



UNABHÄNGIGE
FACHSCHAFTS-
LISTEN
ÖSTERREICHS

Pressemappe
ÖH-Wahl 2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Wer wir sind	5
Unsere Spitzenkandidatin	5
Unser Leitbild.....	7
Bildungspolitik.....	7
Demokratiepolitik.....	14
Sozialpolitik, Inklusion und Gleichstellung.....	17
Gemeinschaft.....	22
Internationale Angelegenheiten	24
Umwelt und Klima	26
Gesundheitspolitik.....	28
Forschungsethik.....	31
Kontakt.....	33
Pressesprecherin.....	33
Online	33
Pressematerialien.....	33

Über uns

Wer wir sind

Die Unabhängigen Fachschaftslisten Österreichs (FLÖ) sind ein Zusammenschluss parteiunabhängiger, lokaler Listen, welche an den jeweiligen Hochschulen eine Exekutivbeteiligung anstreben. Die Arbeit der FLÖ stellt die Studierenden in den Mittelpunkt und dient nicht zur Erhaltung einer Parteistruktur. Wir haben Spaß an einer offenen und sachorientierten ÖH-Arbeit und wollen so viele Menschen wie möglich in unsere Arbeit einbinden. Auch in den nächsten zwei Jahren wollen wir eine aktive Rolle in der ÖH Bundesvertretung wahrnehmen

Unsere Spitzenkandidatin

Pia Graves

Mein Name ist Pia-Marie Graves, ich bin 25 Jahre alt und studiere Technische Physik an der TU Wien. Vor rund drei Jahren habe ich begonnen, mich in der Fachschaft Physik zu engagieren, wo ich schnell in verschiedene Kommissionen – etwa Berufungs- und Studienkommissionen – gekommen bin und mich intensiv mit der Beratung von Studierenden beschäftigt habe. Kurz darauf habe ich mich im Referat für Gleichbehandlung und Feminismus an der HTU Wien eingebracht. Heute bin ich Teil der Studienvertretung Technische Physik sowie im Vorsitzteam der Hochschüler_innenschaft an der TU Wien (HTU Wien).



Als First-Generation Studentin ist es mein Ziel, einen wirklich offenen Hochschulzugang zu ermöglichen – nicht nur auf dem Papier. Gelebte Gleichberechtigung, das bedeutet für mich die Förderung marginalisierter Gruppen ebenso wie die Sensibilisierung aller Hochschulangehörigen. Zudem liegt mir die Stärkung der Fachschaften und Basisgruppen besonders am Herzen, denn starke Vertretungen vor Ort sind essenziell für eine wirksame ÖH-Arbeit.

Durch mein Engagement habe ich gelernt, meine Rechte im Studium zu kennen und für sie einzustehen – und vor allem, auch für andere Studierende einzutreten. Ich habe an Selbstbewusstsein gewonnen, gelernt meine Ressourcen gezielt einzusetzen, und Themen mit einer Kombination aus Empathie und Erfahrung mehrschichtig zu betrachten. Neben Gleichberechtigung sind mir insbesondere die Themen mentale Gesundheit und Nachhaltigkeit ein großes Anliegen.

In den kommenden zwei Jahren möchte ich die ÖH-Arbeit sichtbarer machen, die lokale Vertretungsarbeit stärken und unermüdlich für Chancengleichheit an allen Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen kämpfen. Jede Form von Diskriminierung muss verhindert werden – für eine faire, inklusive und nachhaltige Hochschullandschaft.

Grundsätze und Forderungen

Unser Leitbild

Für eine parteipolitisch unabhängige Studierendenvertretung

Wir sind eine parteipolitisch unabhängige Studierendenvertretung und sprechen uns gegen jegliche Parteipolitik in der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft aus.

Die Interessen der Studierenden stehen für uns an oberster Stelle! Diese zu vertreten, funktioniert parteipolitisch unabhängig am besten. Finanzielle und ideologische Eigenständigkeit – ohne eine Parlamentspartei im Hintergrund – ermöglicht uns ungebundenes und selbstbestimmtes Handeln.

Eine gute Studierendenvertretung muss kritisch sein und darf nicht aufgrund eines Abhängigkeitsverhältnisses von Parlamentsparteien ihre eigentliche Aufgabe aus den Augen verlieren – Parteiinteressen dürfen nicht an die Stelle der Interessen der Studierenden treten!

Für gesellschaftliche Verantwortung

Durch unsere basisdemokratische Struktur kennen wir die Lebensrealitäten der Studierenden. Wir wissen daher, dass sich die Probleme der Studierenden nicht auf den bildungspolitischen Bereich beschränken. Wir setzen uns als FLÖ den Anspruch, die Interessen aller Studierenden in jeglichen Bereichen zu vertreten.

Bildungspolitik

Für einen umfassenden Auftrag der Hochschulen

Für uns besteht der Auftrag von Hochschulen aus drei gleichwertigen Säulen: Forschung, Lehre und gesellschaftliches Engagement & Wissenschaftskommunikation.

In der Realität wird jedoch die Forschung aufgrund finanzieller Erwägungen priorisiert, was wir Studierende vor allem durch mangelhafte Zeitressourcen der Lehrenden spüren. Neben Lehre und Forschung ist zudem das Hinaustragen wissenschaftlicher Erkenntnisse gerade in einer Zeit zunehmender Wissenschaftsskepsis wichtiger denn je.

Wir stehen demnach für eine Hochschulpolitik aus drei tragfähigen Säulen auf Augenhöhe.

Wissenschaftskommunikation fördern

Das Hinaustragen wissenschaftlicher Erkenntnisse ist in einer Zeit zunehmender Wissenschaftsskepsis wichtiger denn je. Wir sehen die Hochschulen, aber auch uns Studierende in der Verantwortung, durch Wissenschaftskommunikation in die Gesellschaft hineinzuwirken. Es braucht daher mehr Budget für Wissenschaftskommunikation an Hochschulen und eigene PR-Stellen, die Wissenschaftler_innen im Außenauftritt unterstützen. Wir sehen auch in ÖH-Magazinen das Potential für Studierende, wissenschaftliche Erkenntnisse der Gesellschaft zu kommunizieren.

Für die Ausfinanzierung und Autonomie der Hochschulen

Die von Hochschulen gewonnenen Erkenntnisse müssen der Allgemeinheit dienen. Aus diesem Grund sehen wir die Finanzierung eben dieser als Aufgabe des Staates an. Durch eine solide Finanzierung herrscht zum einen Planungssicherheit für Hochschulen und zum anderen wird der Einfluss privater Unternehmen durch Drittmittel zurückgedrängt.

Ausfinanzierung bedeutet für uns, dass Hochschulen ihren Lehr- und Forschungsauftrag ohne zusätzliche Gelder aus der Wirtschaft durchführen und ausbauen können. Lediglich die Erhaltung der derzeitigen Strukturen ist aus unserer Sicht nicht ausreichend.

Wir sind der Überzeugung, dass die freie Wissenschaft und der kritische Geist der Gesellschaft nur durch autonom agierende Hochschulen gewährleistet werden können. Hochschulen müssen frei von Einflussnahme durch Politik und Wirtschaft handeln können.

Abschaffung der Studiengebühren und Ausfinanzierung der Hochschulen

Studiengebühren stellen für viele Studierende eine große finanzielle und psychische Belastung dar, welche eine effektive Ausbildung erschweren. Besonders Studierende aus einkommensschwachen Familien sind häufig gezwungen, neben dem Studium einer Arbeit nachzugehen, was zu verlängerten Studienzeiten und erhöhtem Druck führt. Wir sehen die Ausfinanzierung der Hochschulen, insbesondere der Fachhochschulen, als eine gesamtheitlich dem Staat zugrunde liegende Aufgabe an, welche nicht auf Studierenden abgewälzt werden darf. Daher fordern wir ein umfassendes, gesamtstaatliches Finanzierungsmodell, das eine langfristige Sicherstellung der Lehr- und Forschungsqualität an allen Hochschultypen gewährleistet und die vollständige Abschaffung sämtlicher Studiengebühren inkludiert.

Besonders kritisch sehen wir, dass Studierende aus Drittstaaten mit der Zahlung deutlich höherer Studienbeiträge schon ab Studienbeginn strukturell benachteiligt werden. Dies muss abgeschafft werden.

Für einen freien und offenen Zugang zu Bildung

Bildung ist ein Menschenrecht!

Wir vertreten die Ansicht, dass der Zugang zu Bildung niemandem vorbehalten werden darf – weder durch finanzielle Barrieren, noch durch Zugangsbeschränkungen. Deshalb sprechen wir uns gegen jegliche finanzielle Hindernisse in und vor einem Studium, seien es Studiengebühren, Kautionen oder kostspielige Aufnahmeverfahren, aus. Die Aufgabe des Staates ist es, für einen adäquaten Ausbau der Kapazitäten an bestehenden Hochschulen, sowie für die dafür notwendigen Ressourcen zu sorgen. Durch die Schaffung der passenden Rahmenbedingungen an Hochschulen soll allen, die ein Studium anstreben, ein freier und offener Hochschulzugang ermöglicht werden.

Ein Hochschulstudium kann für viele einen sozialen Aufstieg bedeuten, weshalb vor allem Studierende aus einkommensschwachen Familien gezielt gefördert werden sollen.

Abschaffung aller Zugangsbeschränkungen

Ein freier und offener Zugang zu Hochschulen ist die Grundlage für eine gerechte Bildungsgesellschaft. Zugangsbeschränkungen wie Aufnahmeprüfungen oder andere selektive Verfahren schaffen künstliche Hürden und verschärfen soziale Ungleichheiten. Sie verhindern, dass alle, die ein Studium anstreben, unabhängig von ihrer sozialen oder finanziellen Lage, die Möglichkeit dazu haben. Wir fordern die vollständige Abschaffung aller Zugangsbeschränkungen an Hochschulen. Statt Studierende auszusieben, muss der Staat in den Ausbau der Studienplätze und bessere Studienbedingungen investieren.

Weiterführende Master als Studiengänge an Fachhochschulen

Viele Studierende können keinen weiterführenden Master an ihrer Fachhochschule antreten, da dieser dort nur als Lehrgang angelegt ist und somit mehrere Tausend Euro kosten. Viele werden dadurch sogar gezwungen ihren Studienort zu wechseln, um ein passendes Masterstudium belegen zu können. Dieser Missstand ist kein Einzelfall und führt zu sozialen Beschränkungen im Studium! Jeder weiterführende Master muss als Studiengang angeboten werden, um allen Studierenden die weiterführende (Aus-)Bildung zu ermöglichen!

Faire Wechselmöglichkeiten zwischen Fachhochschulen und Universitäten

Absolvent_innen von Fachhochschulen stoßen beim Wechsel an Universitäten auf erhebliche Hürden, da ihre Vorbildung dort oft als minderwertig angesehen wird. Obwohl die Studieninhalte zwischen Fachhochschulen und Universitäten in vielen Fällen sehr ähnlich sind, wird der FH-Abschluss bei der Zulassung zu einem Masterstudium häufig nicht als gleichwertig anerkannt, was die Chancen der Absolvent_innen ungerechtfertigt einschränkt. Daher muss eine echte und gelebte Gleichstellung zwischen Fachhochschul- und Universitätsabschlüssen eingeführt werden, die sicherstellt, dass Absolvent_innen von Fachhochschulen uneingeschränkt Zugang zu weiterführenden Studien an Universitäten erhalten und deren Vorbildung als gleichwertig anerkannt wird.

Für Qualität im Studium

Für uns stehen alle Studierenden mit ihren persönlichen Zielen im Mittelpunkt. Ein Hochschulstudium bedeutet für uns daher nicht das bloße Konsumieren und Reproduzieren von Wissen, sondern das Vermitteln von aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen, die das kritische und selbstständige Denken fördern. Zeitgemäße und qualitätsvolle Lehre soll Studierende dazu befähigen, sich kritisch mit aktuellen Themen- und Forschungsgebieten auseinanderzusetzen. Die Lehre soll sich stetig anhand aktueller didaktischer und fachlicher Erkenntnisse weiterentwickeln und als forschungs- und kunstgeleitete Lehre verwirklicht werden. Die Digitalisierung spielt hierbei eine essentielle Rolle, um unsere Hochschulen zukunftsfit zu machen. Ein zentrales Ziel der Hochschulen sollte die Förderung und Sicherstellung der Qualität der angebotenen Studiengänge im Sinne eines nachhaltigen Qualitätssicherungssystems sein. Dies umfasst unter anderem Aspekte wie Studierbarkeit, angemessene Betreuungsverhältnisse in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen, ECTS-Gerechtigkeit, sowie Vereinbarkeit mit Beruf und Betreuungspflichten.

Toleranzzeit an die Realität anpassen

Die aktuelle Studiendauer, in der Studierende von Studiengebühren befreit sind, ist nicht flexibel genug und entspricht nicht der realen Studiensituation vieler Studierender. Die Medianstudienzeit der letzten Semester spiegelt die tatsächliche Dauer besser wieder und kann sich an sich verändernde Bedingungen anpassen. Daher muss die Toleranzzeit regelmäßig an die Medianstudienzeit beispielsweise der letzten fünf Jahre angepasst und transparent sowie nachvollziehbar für alle Studierenden veröffentlicht werden, um sowohl faire Studienbedingungen als auch eine gerechte Verteilung von Beihilfen zu gewährleisten.

Didaktikschulungen für das Lehrpersonal

Die Qualität der Lehre leidet oft unter mangelnder didaktischer Kompetenz des Lehrpersonals. Didaktikschulungen verbessern die Fähigkeit des Lehrenden, komplexe Inhalte verständlich zu vermitteln und Studierende effizient zu betreuen. Daher muss für alle Lehrenden ab vollendetem Doktorat an Hochschulen eine verpflichtende und regelmäßig stattfindende Didaktikschulung eingeführt werden, die nicht nur Grundlagen der Lehre abdeckt, sondern auch moderne, praxisnahe Methoden zur Förderung interaktiven und nachhaltigen Lernens vermittelt.

Open Access bei wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen

Von frei zugänglichen wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen profitieren nicht nur Studierende bei der Suche nach einer passenden Quelle für ihre Abschlussarbeit, sondern auch die gesamte Gesellschaft, denn Fortschritt setzt einen ungehinderten Wissensfluss voraus. Forschungsergebnisse dürfen nicht hinter Paywalls versteckt werden.

Daher fordern wir, gegebenenfalls nach einer Sperrfrist, den freien, kostenlosen und niederschweligen Zugang zu von der öffentlichen Hand finanzierter Forschung.

Digitalisierung und ein sinnvoller Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der Lehre

Künstliche Intelligenz und ihre Anwendungsmöglichkeiten sind in aller Munde. Wir fordern einen sinnvollen, reflektierten Umgang mit den Ressourcen an den Hochschulen statt strikter Verbote der Technologien. Bildungseinrichtungen müssen Fortschritte in der Technologie übernehmen und forcieren. Es ist wichtig erlernen zu können, wie Künstliche Intelligenz aufgebaut ist und welche Chancen und Risiken sie bietet. Um aber auch negative Folgen abfangen zu können, ist ein Ausbau der digitalen Infrastruktur an Hochschulen sowie geeignete Modelle der Wissensweitergabe essentiell.

Wir fordern daher klare und österreichweit einheitliche Regeln, wie mit KI in der Lehre umgegangen wird.

Hochschulstatus bedeutet Verantwortung

Viele Fachhochschulen nutzen die Möglichkeit, sich in Hochschulen umzubenennen, ohne dabei die strukturellen Unterschiede zu Universitäten vollständig anzugleichen. Eine Namensänderung allein reicht nicht aus, um die Gleichstellung mit Universitäten glaubwürdig zu erreichen. Fachhochschulen müssen dann auch zentrale Prinzipien übernehmen, wie beispielsweise den Verzicht auf Studiengebühren und stärkere Forschungsförderung. Daher müssen Fachhochschulen, die sich durch eine Umbenennung Universitäten annähern möchten, auch die gleichen Bedingungen und Rechte wie Universitäten schaffen – unter anderem die Abschaffung von Studiengebühren, die Förderung akademischer Forschung und eine gerechte Mitbestimmung in allen Gremien.

Ausbau von Lernplätzen, Zeichensälen, Werkstätten und studentischen Laboren

Wir sehen Hochschulen in der Verantwortung, ihren Studierenden den nötigen Platz für ihre Arbeiten zu bieten. Die Wohnsituation von Studierenden lässt oft ein Arbeiten zuhause nicht zu oder erschwert es. Wir fordern daher einen Flächenausbau bei Lernplätzen, Zeichensälen, Werkstätten und studentischen Laboren. Dieses Raumangebot der jeweiligen Studien muss an vergleichbare internationale Standards angepasst werden, aktuell ist es oft mangelhaft. Wir unterstützen auch studentisch selbstverwaltete Räume, da diese der beste Weg sind, um in der Raumgestaltung den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden. Zusätzlich braucht es Raum für informellen Austausch aller Studierenden, um eine lebendige Gemeinschaft an Hochschulen zu fördern. Für die Umsetzung dieser Forderungen braucht es die enge Zusammenarbeit der ÖH mit den lokalen Hochschulvertretungen.

Für ein faires Studium und ein studierendenfreundliches Studienrecht

Wir stehen für ein faires Studium mit einer gerechten Vergeltung des Arbeitsaufwandes von Studierenden in ECTS. Je nach Hochschule und Studium variiert der Aufwand aktuell stark. In einem System, in dem Beihilfen und die Universitätsfinanzierung auf ECTS basieren, ist dieser Umstand problematisch.

Wir setzen uns für ein studierendenfreundliches Studienrecht als Grundlage für die Studierbarkeit ein. Das Studienrecht ist unser Werkzeug zur Einforderung der rechtlichen Pflichten von Hochschulen gegenüber den Studierenden. Es braucht einheitliche Mindeststandards im Studienrecht und Maßnahmen, damit diese in der Praxis eingehalten werden. Dazu gehören vor allem die Einhaltung der Fristen bei Beurteilungen, das Angebot der Mindestanzahl an Prüfungsterminen, die rechtzeitige Bekanntgabe aller Termine und des Benotungsschemas und die Gewährung von Prüfungseinsichten.

Studienrecht muss aufgrund der Rechtsschutzmöglichkeiten öffentliches Recht bleiben und darf nicht in das Privatrecht wandern. Wir wollen außerdem, dass Studierenden ihre Rechte vermittelt werden, damit sie dieses Wissen in ihrem Studienleben bei Bedarf anwenden können. Sie sollen sich ihrer Möglichkeiten bewusst sein, wie sie sich rechtlich vertreten und aktiv an der Hochschule beteiligen können.

Nachvollziehbare Beurteilungskriterien

Studierende benötigen klare Informationen zu den Anforderungen und Aufgabenstellungen der jeweiligen Lehrveranstaltung, um das Zustandekommen der Noten nachvollziehen zu können. Noten dürfen nicht auf die subjektiven Befindlichkeiten von Lehrenden zurückzuführen sein, sondern brauchen objektive Kriterien, nach denen beurteilt wird. Deshalb fordern wir einen umfangreichen Kriterienkatalog, der am Beginn der Lehrveranstaltung an die Studierenden kommuniziert und gegebenenfalls diskutiert wird. Dies soll vor allem bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen den Studierenden Sicherheit geben.

Um potentiell willkürlichen Beurteilungen Schutzmechanismen entgegensetzen zu können, fordern wir den Ausbau und die Kommunikation der vorhandenen Rechtsmittel gegen die Beurteilung einer Leistung, auch wenn diese positiv ist.

Rechtssicherheit für prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen

Für Lehrveranstaltungen, die mit einer einzelnen Prüfung abschließen (z.B. die klassische Vorlesung), kennt das Gesetz klare Regeln, die Studierende vor Willkür schützen. Bei allen anderen Lehrveranstaltungen ("prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen", wie z.B. Übungen) ist dies nicht der Fall.

Um für Studierende eine höhere Rechtssicherheit bei Themen wie Anwesenheitspflichten und Wiederholbarkeit von Lehrveranstaltungen zu gewährleisten, fordern wir hier gesetzliche Mindestanforderungen. Derzeit gibt es von Hochschule zu Hochschule sehr unterschiedliche Regelungen; daher gilt es hier österreichweite Mindeststandards zu schaffen!

FH-Studierenden die uneingeschränkte Teilnahme an allen gesetzlich vorgesehenen Prüfungsantritten ermöglichen

FH-Studierende können bereits bestandene Prüfungen nicht nochmals ablegen, um ihre Note zu verbessern. Darüber hinaus schränken viele Fachhochschulen die Möglichkeiten, alle drei gesetzlich vorgesehenen Antritte auch im Krankheitsfall o. Ä. wahrnehmen zu können, ein.

Wir fordern, dass Studierende grundsätzlich immer alle gesetzlich vorgesehenen Prüfungsantritte wahrnehmen können und die beste Note gewertet wird.

Entscheidungsfreiheit für Bewerber_innen an Fachhochschulen

Studienwerber_innen an Fachhochschulen können aufgrund unterschiedlicher Rückmeldezeiten der Hochschulen ihre Studienwahl oft nicht frei und fundiert treffen. Viele Fachhochschulen fordern bereits eine verbindliche Zusage, während die Bewerber_innen noch auf Antworten anderer Hochschulen warten, was unnötigen Druck erzeugt und die Entscheidungsfreiheit einschränkt. Daher muss ein österreichweit einheitlicher und verbindlicher Zeitpunkt festgelegt werden, bis zu dem Fachhochschulen ihre Zulassungsentscheidungen bekannt geben, damit Studienwerber_innen ausreichend Zeit haben, in Ruhe und ohne Druck ihre Studienwahl zu treffen.

Faire Entlohnung für Praktika

In vielen Studiengängen sind Praktika verpflichtend und nehmen oft über 40 Wochenstunden in Anspruch. Zusätzlich müssen Prüfungen abgeschlossen und das Leben finanziert werden. Gerade in der Pflege und in medizinischen Studien sind die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung der Pflichtpraxis beschämend bis nicht vorhanden. Das ist in vielen Fällen ein enormer Stressfaktor. Studierende sind nicht einfach eine billige Stütze für die Praktika anbietenden Stellen, sondern unsere Arbeit ist wertvoll und verdient Anerkennung. Deswegen fordern wir eine faire Entlohnung unserer Arbeit in Praktika.

Demokratiepolitik

Für starke demokratische Strukturen und Mitspracherecht der Studierenden

Wir stehen für starke demokratische Strukturen an Hochschulen. Gremien, in denen alle Personengruppen einer Hochschule zusammentreten (Senate, Kollegien, etc.), sind das demokratische Grundgerüst von Hochschulen und gehören gestärkt. Unserer Meinung nach sollen alle Hochschulangehörigen gleichmäßig in diesen vertreten sein.

Studierende sind die größte Personengruppe an den Hochschulen. Wir verstehen uns weder als Kund_innen, noch als Produkte, sondern als mitverantwortliche Angehörige und aktiv Mitgestaltende. Hochschulen leben von dem Zusammenspiel zwischen Forschung und Lehre, welches ohne Studierende nicht möglich wäre. Daher müssen Studierende in alle Entscheidungsprozesse an Hochschulen eingebunden werden, beispielsweise durch eine drittelparitätische Besetzung der Gremien auf allen Ebenen (= jeweils $\frac{1}{3}$ der Mitglieder aus Professor_innen, wissenschaftlichem/künstlerischem Personal und Studierenden). Insbesondere an Hochschulen, an denen die Stimme der Studierenden bisher wenig Gehör gefunden hat, muss die studentische Partizipation stark ausgebaut werden.

Echte Mitbestimmung durch Partizipation und Drittelparität

Studierende werden in vielen Hochschulgremien und Lehrveranstaltungen nicht ausreichend an Entscheidungen beteiligt. Ohne eine starke Stimme der Studierenden auf allen Ebenen bleiben zentrale Entscheidungen einseitig und berücksichtigen weder ihre Bedürfnisse noch ihren Beitrag zur Hochschulentwicklung. Daher fordern wir, dass eine Drittelparität in entscheidungsrelevanten Gremien eingeführt, die freie Wahl der Prüfungsbedingungen ab dem zweiten Antritt ermöglicht und die aktive Mitgestaltung der Inhalte und Didaktik in Lehrveranstaltungen sichergestellt wird.

Einbindung der Hochschulvertretungen in den Prozess der Leistungsvereinbarungen

Die Hochschulvertretungen sollen in die vorbereitenden Gespräche zu den Leistungsvereinbarungen und Entwicklungsplänen verpflichtend eingebunden werden. Da mit diesen Dokumenten wesentliche Eckpunkte und Verpflichtungen für die Hochschulen geformt werden, ermöglicht die Partizipation Anliegen der Studierenden direkt in die zukünftige Entwicklung der Hochschulen mit einfließen zu lassen.

Für eine offene, inklusive und transparente Vertretungsarbeit in der ÖH

Alle Studierenden sollen die Möglichkeit haben, durch Vertretungsarbeit ihre Hochschule mitzugestalten. Wir als FLÖ sind ein Zusammenschluss unabhängiger Hochschullisten und daher ist für uns die Einbindung aller Studierenden in sämtlichen Entscheidungsfindungsprozessen an den Hochschulen und in der Arbeit in der ÖH von zentraler Bedeutung. Durch niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten sollen alle Studierende bei uns einen Platz finden. Wir sehen uns als Plattform für motivierte Studierende, studentische Organisationen und Institutionen, wobei das ehrenamtliche Engagement nicht von Fraktionszugehörigkeit abhängen darf und auch partei- und fraktionslose Studierendenvertreter_innen bei uns Gehör finden.

Um Studierenden die Arbeit der ÖH frei zugänglich zu machen, ist es uns wichtig, eben diese transparent zu kommunizieren. Wir stehen dafür, dass die ÖH getroffene Beschlüsse und die dahinter liegende Argumentation sowie ihre Finanz- und Personalentscheidungen veröffentlicht.

Transparente Verwendung der ÖH-Beiträge

Wofür wird mein ÖH-Beitrag eigentlich verwendet? Die ÖH hat zwar umfassende Verpflichtungen, ihre Finanzen offenzulegen, wer jedoch herausfinden will, wo das Geld hingeht, muss sich durch seitenlange Jahresabschlüsse und Berichte wühlen. Wir sehen die ÖH in der Verpflichtung, ihren Mitgliedern mitzuteilen, wofür ihre Beiträge verwendet werden. Daher fordern wir eine aktive Kommunikation über die Verwendung der Geldmittel mit ansprechenden Grafiken. Dies soll zudem mit einer österreichweiten Kampagne der ÖH thematisiert werden.

Für eine starke lokale Vertretung

Der unmittelbare Austausch zwischen Studierenden und ihren direkten lokalen Vertretungen ist von unschätzbarem Wert für eine erfolgreiche und bedarfsorientierte Vertretungsarbeit. Studienvertretungen als gesetzlich verankerte Organe, aber auch lose Verbindungen, wie Fachschaften, Basisgruppen oder Dunstkreise, sind für Studierende in der Realität erste Ansprechpartnerinnen bei diversen Anliegen oder Problemen. Ihre Nähe ermöglicht es, schnell und effektiv Lösungen bei individuellen Problemen und Fragestellungen zu entwickeln. Zudem sind sie in der Lage, Studierende zu motivieren, selbst die eigene Hochschule aktiv mitzugestalten.

Daher möchten wir die lokalen Vertretungen stärken und eine effektive Zusammenarbeit mit Studierenden sicherstellen, sodass jegliche Anliegen der Studierenden angemessen vertreten werden. Nur durch eine starke und engagierte Basis kann eine dynamische, effektive und zukunftsorientierte Hochschulpolitik gelingen.

Zudem ist es uns ein Anliegen, dass der Aufwand, der durch Beratung, Organisation von Vernetzungsveranstaltungen oder Ähnlichem anfällt, von den Hochschulen adäquat anerkannt und die betroffenen Studierenden angemessen gefördert werden.

Studentische Mitbestimmung

Studierende verfügen derzeit über keine ausreichenden demokratischen Instrumente, um aktiv auf die Gestaltung von Studienplänen und andere hochschulpolitische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Ein gut strukturiertes "studentisches Volksbegehren" würde die Möglichkeit schaffen, Reformanliegen direkt zu formulieren und gleichzeitig die Hochschulen dazu zu bringen, sich transparent und verbindlich mit diesen Anliegen auseinanderzusetzen. Wir fordern daher ein "studentisches Volksbegehren" zu etablieren, das durch geregelte Fristen, faire Quoren und Sonderbestimmungen besonders für kleine Studiengänge den Studierenden eine wirksame und gleichberechtigte Mitgestaltung des Hochschulalltags ermöglicht.

Kontrollrechte für Studierendenvertreter_innen in der Lehre

Die Qualität und Transparenz von Prüfungen sowie Lehrveranstaltungen können ohne wirksame Kontrollmechanismen seitens der Studierendenvertretung nicht ausreichend gewährleistet werden. Durch das aktive Kontrollrecht der Studierendenvertretung können Missstände in der Prüfungsdurchführung frühzeitig erkannt, dokumentiert und behoben werden, was langfristig zur Verbesserung der Studienqualität beiträgt. Daher müssen Studierendenvertreter_innen umfassende und verbindliche Kontrollrechte erhalten, um Prüfungen und Lehrveranstaltungen regelmäßig beiwohnen und dokumentieren zu können, wobei die Einhaltung dieser Rechte durch klare Verfahren und Fristen sichergestellt wird. Die Ergebnisse der Dokumentation sollen zudem in die Qualitätssicherung der Lehre einfließen. Vertreter_innen aus Studienvertretungen sollen auch Zugang zu Prüfungsstatistiken ihrer Studien erhalten, um "Problem"-Prüfungen identifizieren und sich für Verbesserungen einsetzen zu können.

Sozialpolitik, Inklusion und Gleichstellung

Für ein sozial gerechtes Studium

Wir treten für eine umfassende Unterstützung der Studierenden in allen Lebenslagen ein und streben insbesondere den Ausbau eines an die Lebensrealität der Studierenden angepassten Beihilfen- und Stipendiensystems an. Auch preisgünstiges Wohnen, leistbares und qualitativ hochwertiges Essen in den Mensen sowie leistbare und leicht zugängliche Tickets für öffentliche Verkehrsmittel sind uns ein Anliegen. Zudem ist für uns ein soziales Auffangnetz essentiell, damit Studierende, die unerwartet in schwierige Lebenssituationen gelangen, abgesichert sind. Dazu zählen neben finanziellen Unterstützungsleistungen wie der Sozial- oder Unterstützungsfonds, die den Studierenden breit kommuniziert werden müssen, auch Beratungsleistungen und Vernetzungsveranstaltungen, um das soziale Gefüge nicht zu verlieren.

Wir setzen uns für den Abbau von finanziellen Hürden in der Hochschullandschaft ein. Es darf weder die finanzielle Situation der Studierenden, noch das Einkommen der Eltern über den Beginn oder den Erfolg eines Studiums entscheiden.

Direkte Unterstützung durch das Sozialsystem

Auch für Studierende steigen die Lebenserhaltungskosten kontinuierlich. Ein adäquates Beihilfenangebot, sodass das Leben von Studierenden ausfinanziert wird, wird also immer wichtiger. Zudem ist auch ein soziales Auffangnetz essentiell, um die Absicherung von Studierenden in Notlagen und schwierigen Lebenssituationen zu gewährleisten. Wir fordern den Ausbau von Sozial- und Unterstützungsfonds, sowie deren jährliche Valorisierung.

Informationskampagnen zu Unterstützungsangeboten für Studierende

Aufgrund der vielen Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende durch den Bund, Landesregierungen oder Gemeinden, ist es schwer zu überblicken, auf welche Unterstützungsleistungen man Anspruch hat. Wir fordern daher eine Vereinfachung des Bezugs von Beihilfen, wobei die auszahlenden Behörden in der Pflicht sind, Studierende über ihre Möglichkeiten zu informieren, denn Studierende dürfen nicht Bittsteller_innen sein.

Keine zusätzlichen Kosten im Studium

Viele Studierende müssen neben ihrem Studium arbeiten, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Hier stellen Kosten in Lehrveranstaltungen (Exkursionen, Übungen, Laboren) eine weitere Belastung dar. Dafür sollen die Hochschulen zusätzliches Budget bekommen – die Kosten dürfen nicht an den Studierenden hängen bleiben.

Finanzielle Barrieren hindern den Studienfortschritt. Wir fordern, dass Fachliteratur und Skripten generell frei und einfach zugänglich sind. Dies kann zum Beispiel durch eine österreichweit zugängliche digitale Bibliothek erfolgen. Des Weiteren muss die für Lehrveranstaltungen benötigte Software frei zugänglich und kostenlos sein.

Ausbau des Betreuungsangebots für Studierende mit Kindern

Neben finanziellen Aspekten sollen auch die Rahmenbedingungen für Studierende, die neben dem Studium weitere Aufgaben, wie einen Beruf oder Betreuungspflichten haben, so flexibel wie möglich gestaltet sein. Unabhängig von der Lebensrealität neben der Hochschule soll jedem die Chance geboten werden, das Studium abzuschließen. Dazu fordern wir dringend den Ausbau der Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern.

Bezahlbares Wohnen

Ein Studium darf nicht zur finanziellen Belastung werden. Daher fordern wir, dass Hochschulen und Gemeinden gemeinsam Konzepte entwickeln, um ausreichend bezahlbaren Wohnraum in unmittelbarer Hochschulnähe zu schaffen. Als Beispiel können mehr Student_innenwohnheime unweit der Hochschule errichtet werden. Ein weiterer Vorschlag ist, mehr Gemeindewohnungen zu bauen und zu fördern, die zugeschnitten auf die Studierenden sind. Dieser Wohnraum muss den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden und langfristig finanzielle Entlastung bieten, beispielsweise einen monatlichen Wohnkostenzuschuss für Studierende.

Keine Altersgrenzen für studentische Vergünstigungen

Wir fordern, dass studentische Vergünstigungen (zB im öffentlichen Verkehr) allen Studierenden offen stehen, unabhängig von ihrem Alter. Das Durchschnittsalter Studierender in Österreich beträgt 27 Jahre und nicht jede_r beginnt das Studium mit 18 Jahren. Die derzeitigen Regelungen ignorieren die Realität eben jener Personengruppe, die durch sie entlastet werden soll.

Konkret fordern wir, dass die ÖH proaktiv in Verhandlungen mit Kultur- und Verkehrsbetrieben geht, um Altersbarrieren in ihren studentischen Vergünstigungen zu beseitigen.

Für Flexibilität im Studium und ein breites Bildungsangebot

In einer dynamischen und sich ständig wandelnden Gesellschaft sind die Anforderungen an den tertiären Bildungsbereich ebenso mannigfaltig wie die Ziele der Studierenden selbst. Die Hochschulen müssen mit ihrem breiten Bildungsangebot adäquat auf diese Herausforderungen reagieren und dafür Sorge tragen, dass die Studiengänge eine gewisse Flexibilität aufweisen, die eine individuelle Schwerpunktsetzung der Studierenden zulässt. Diese trägt stark zur Qualität und dem Erfolg eines Studiums bei.

Besonders anzumerken ist, dass Flexibilität im Studium gerade für jene Studierende essentiell ist, die neben dem Studium weiteren Aufgaben, wie einer beruflichen Tätigkeit oder Betreuungspflichten, nachgehen. Unabhängig von der Lebensrealität abseits der Hochschule soll allen Studierenden die Chance geboten werden, das Studium erfolgreich abzuschließen.

Unter Flexibilität verstehen wir den Abbau von Voraussetzungsketten, eine angemessene Anzahl an frei wählbaren ECTS in Curricula, sowie zeitliche Variabilität in der

Studienorganisation. Dadurch soll es Studierenden ermöglicht werden, ihr Studium an ihre Lebensrealität und ihre Interessen anzupassen.

Alternative Studienmodelle wie Teilzeitstudiengänge, individuelle oder berufsbegleitende Studiengänge sollen persönliche Bildung sowie Studieren neben Berufstätigkeit oder Betreuungspflichten ermöglichen.

Für ein Teilzeitstudium

Ein breites Bildungsangebot muss auch alternative Studienmodelle umfassen, die den unterschiedlichen Lebensrealitäten der Studierenden gerecht werden. Circa zwei Drittel der Studierenden arbeiten neben ihrem Studium.

Wir fordern die Entwicklung von Studienmodellen, die speziell für Studierende mit beruflichen oder familiären Verpflichtungen konzipiert sind, die maßgeschneiderte Lernwege anbieten und es ermöglichen, Theorie und Praxis optimal zu verbinden. Wir fordern daher eine längere Studienbeitragsbefreiung und längeren Anspruch auf Beihilfen bei nachweislicher Erwerbstätigkeit – also ein echtes Teilzeitstudium. Im Speziellen fordern wir für FH-Studierenden die Möglichkeit, ihr Studienjahr auf zwei Studienjahre aufzubrechen und somit für diese Zeit ein Teilzeitstudium zu beantragen. Es soll grundsätzlich in allen Studiengängen verpflichtend eine einheitliche Teilzeit-Studienplanung für alle Studienjahre vorgesehen werden, für welche sich Studierende vor Beginn eines jeden Studienjahres freiwillig entscheiden können.

Abbau starrer Voraussetzungsketten

Starre und umfangreiche Voraussetzungsketten schränken die individuelle Studiengestaltung massiv ein. Gerade Studierende, die neben dem Studium beruflichen oder familiären Verpflichtungen nachgehen, sind gezwungen, ihren Studienverlauf strikten Vorgaben unterzuordnen. Um den vielfältigen Lebensrealitäten gerecht zu werden, müssen die Curricula daher entschlackt und flexibel gestaltet werden. Der zügige Abschluss von Modulen soll nicht mehr an unnötige Voraussetzungen geknüpft sein, damit jede_r Studierende das eigene Lerntempo sowie die inhaltlichen Schwerpunkte frei wählen kann.

Erweiterte Befreiung von Anwesenheitspflichten

In vielen Studien bestehen hohe Anforderungen bei der Anwesenheit in Lehrveranstaltungen, welche bei einem Unterschreiten der geforderten Quoten zu einer negativen Beurteilung der Lehrveranstaltung führen. Besonders berufstätige Studierende, Studierende mit Betreuungspflichten und Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen werden hierdurch in ihrer Möglichkeit zu studieren eingeschränkt. Wir fordern daher die Abschaffung von Anwesenheitspflichten, sowie den Ausbau hybrider Lehre, insofern der Modus der Lehrveranstaltung dies zulässt und keine triftigen Gründe dagegen sprechen.

Für Inklusion und Offenheit

Wir setzen uns für inklusive, diverse und barrierefreie Hochschulen ein, wollen diskriminierende Strukturen aufbrechen und abbauen, und stehen aktiv für mehr Diversität unter Lehrenden und Studierenden ein.

Wir lehnen jegliche Formen der Diskriminierung entschieden ab. Rassistische, sexistische, queerfeindliche, ableistische und diskriminierende Ideologien dürfen an keiner Hochschule einen Platz finden. Wir treten aktiv gegen diskriminierende Handlungen und Äußerungen auf. Unserer Ansicht nach ist es des Weiteren notwendig, Aspekte wie Neurodiversität, psychische und physische Erkrankungen mehr zu thematisieren und die aktuellen Strukturen dahingehend anzupassen.

Gelebte Barrierefreiheit und Inklusion

Studierende mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung stoßen im Studienalltag häufig auf Barrieren, die es ihnen verhindern alle Ressourcen der Hochschule zu nutzen. Daher ist es notwendig Lehrende und Hochschulpersonal, sowie Studierende gezielt darauf aufmerksam zu machen und zu schulen, um ein inklusives und barrierefreies Studenumfeld zu schaffen. Es muss garantiert werden, dass für betroffene Studierende kein Mehraufwand besteht, damit echte Chancengleichheit möglich ist.

Gleichstellung und Antidiskriminierung

Sowie in unserer Gesellschaft, als auch an Hochschulen kommt es häufig zu Diskriminierung und Benachteiligung aufgrund des sozialen Status, des Geschlechts, der Nationalität, der Sexualität, der Religion, des Alters oder aufgrund von Rassismus. Dies muss konsequent verhindert werden. Wir fordern klare Maßnahmen und Anlaufstellen, die nicht nur reaktiv, sondern auch präventiv handeln.

Genderdiversität fördern

Auch heute werden in unserer Gesellschaft häufig nur zwei Geschlechter akzeptiert und die Anpassung des Geschlechtseintrags wird häufig erschwert. Hochschulen dürfen diesen Fehler nicht replizieren und müssen ein sicherer, inklusiver und offener Ort für alle Studierenden sein. Wir fordern alle Hochschulen dazu auf, die Wahl der eigenen Pronomen und des Namens den Studierenden selbst zu überlassen, in den IT-Systemen frei auszuwählen, sowie die Neu-Ausstellung von Studierendenausweisen zu erleichtern.

Für soziale Diversität an Hochschulen

Wir setzen uns insbesondere für die Förderung und Unterstützung von FINTA*- (Frauen, Inter-, Non-binary, Trans- und Agender) Studierenden, First Generation Students, (Studierende, die in ihrem familiären Hintergrund keine Akademiker_innen haben), migrantisch (gelesene) Studierende, sowie jegliche Studierende aus marginalisierten Gruppen ein. Diese haben es oft schwerer, zum einen überhaupt ein Studium beginnen zu können, zum anderen in der von der Gesellschaft erwarteten Geschwindigkeit im Studium voranzukommen und abzuschließen.

Deshalb muss es für diese Studierenden und Studieninteressierten Angebote zur Unterstützung und Orientierung, wie individuelle Beratung, geben. Bildungsgrad und Herkunftsland der Eltern dürfen nicht entscheidend für den Bildungsweg der nachfolgenden Generation sein. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, welche die Gender-Disparität in Lehre und Forschung nachhaltig reduzieren, um die Gesellschaft und den Studierendenkörper besser abzubilden.

Genderneutrale Toiletten schaffen

FINTA*-Studierende (Frauen, Inter-, Non-binary, Trans- und Agender) haben es auch auf Universitäten häufig schwer, genügend geeignete Toiletten zu finden. Diese sollten jedoch nicht nach Geschlechtern getrennt sein, sondern sich an der jeweiligen Nutzungsweise orientieren. Daher fordern wir alle Hochschulen in Österreich dazu auf, das Angebot an genderneutralen Toiletten an ihren Standorten stetig auszubauen.

Bewusstsein für Anliegen der Diversität und Diskriminierung schaffen

Viele Studierende müssen sich immer noch Diskriminierungserfahrungen aussetzen. Darum fordern wir das zuständige Bundesministerium dazu auf, verpflichtende Schulungen zum Thema "Diversität, Inklusion und Gleichbehandlung" für Lehrende und Hochschulpersonal zu finanzieren und einzurichten. Außerdem soll eine bundesweite Meldestelle für alle Anliegen dieser Art eingerichtet werden.

FINTA*-Förderung an Hochschulen

Das Patriarchat macht vor den Hochschulen keinen Halt und bevorzugt cis-Männer strukturell. Wir fordern aus diesem Grund, dass an den Hochschulen echte FINTA*-Förderung betrieben wird. Die bestehenden Strukturen müssen aufgebrochen und durch Prinzipien der Chancengerechtigkeit ersetzt werden. Dies inkludiert eigene Förderprogramme für FINTA*-Personen, wie beispielsweise "FIT – Fem* in Tech" oder Stipendien, bis eine echte Gleichheit erreicht wird und eine ausgewogene Repräsentation dieser in den Studiengängen, der Lehre und allgemein an Hochschulen erreicht wird.

Queer-Förderung an Hochschulen

Fehlendes Wissen zu Themen der Queer Community und Diskriminierung von Queerpersonen sind auf unseren Hochschulen immer noch allgegenwärtig. Hochschulen müssen ihre Angehörigen in Form von Schulungen oder Informationskampagnen zu Themen der Queer Community sensibilisieren. Darüber hinaus soll jede Hochschule eine eigene Anlaufstelle für queere Personen einrichten. Leichterem Zugang zur Namensänderung und Geschlechtsänderung muss an den Hochschulen ermöglicht werden. Außerdem müssen Unisex Toiletten zur Verfügung stehen.

Gemeinschaft

Für Vernetzung und Zusammenhalt

Zusammenhalt ist die Basis einer starken Studierendengemeinschaft. Nur, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und solidarisch agieren, können wir gemeinsam die Herausforderungen des Alltags an Hochschulen bewältigen und meistern. Ein gutes Miteinander führt nicht nur zu einem harmonischen Campusleben, sondern ermöglicht es Studierenden, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu motivieren. Zusammenhalt bedeutet, dass niemand allein zurückgelassen wird, denn wir alle tragen Verantwortung füreinander, unabhängig von Studiengang, Herkunft oder persönlichem Hintergrund. Eine starke Vernetzung stärkt den Zusammenhalt und schafft ein unterstützendes Umfeld, in dem alle voneinander profitieren.

Eine Hochschule ist mehr als nur ein Ort des Lernens. Sie ist ein Raum für soziale Weiterentwicklung und persönliches Wachstum. Veranstaltungen spielen dabei eine zentrale Rolle, um Studierende miteinander zu vernetzen, neue Erfahrungen zu ermöglichen und den Campus zu einem lebendigen Ort des Austauschs zu machen. Ob kulturelle Events, Workshops oder Fachvorträge – all diese Aktivitäten fördern den Dialog, erweitern den Horizont und stärken den Zusammenhalt der Studierendenschaft. Veranstaltungen bieten zudem die Möglichkeit, über den akademischen Alltag hinaus Fähigkeiten zu entwickeln und sich aktiv an der Hochschulgemeinschaft zu beteiligen.

Mehr Diskussionsräume und studienübergreifende Veranstaltungen

Ein Studium sollte keine reine Ausbildung in einem Fachgebiet sein, sondern sowohl interdisziplinäres Denken fördern, als auch Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung bieten. Deshalb soll es auf Hochschulen für alle Studienrichtungen regelmäßige Veranstaltungen zum Austausch von Wissen, Erfahrungen und als Plattform zur Diskussion geben. Das können zum Beispiel Filmveranstaltungen zu interdisziplinären und gesellschaftlichen Themen mit anschließender (Podiums-)diskussion sein. Außerdem sollen diese Veranstaltungen möglichst niederschwellig angeboten werden, das heißt leicht zugänglich sein, unabhängig von Studienfach, der finanziellen Lage oder dem sozialen Hintergrund.

Digitale Plattform zur Vernetzung

Hochschulen sollten digitale Plattformen bereitstellen, die Studierende niedrigrschwellig miteinander vernetzen. Diese ermöglichen es, Lerngruppen zu gründen, Informationen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu organisieren. Gleichzeitig sollte das vielfältige Angebot der lokalen Hochschulvertretungen und der ÖH auf diesen Plattformen leichter zugänglich gemacht werden. Eine hochschulübergreifende Kooperation bei der Entwicklung solcher Systeme wäre sinnvoll, um Synergien zu nutzen und eine einheitliche Lösung zu schaffen. So könnten maßgeschneiderte, datenschutzkonforme „In-House“-Plattformen entstehen, die den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden.

Für Fehlertoleranz und Verantwortung

Fehler sind ein natürlicher Teil des menschlichen Daseins und des Lernprozesses. An unseren Hochschulen muss daher eine gewisse Toleranz gegenüber Fehlern als wichtiger Wert etabliert werden, um individuelles Wachstum und gesellschaftliche Entwicklung zu ermöglichen. Studierende sollen nicht durch überzogene Anforderungen oder Sanktionen entmutigt werden, sondern in einem geschützten Umfeld lernen, Fehler als Chance zur Verbesserung zu sehen. Klar ist auch, dass jegliches Handeln Konsequenzen mit sich bringt, diese müssen aber bei etwaigen Verfehlungen angemessen bleiben. Neben der Verantwortung, die Studierende für sich selbst tragen, tragen wir als Gesellschaft auch die Verantwortung, mit Augenmaß auf Fehler zu reagieren und betroffenen Personen die Möglichkeit geben, Fehler einzusehen und das eigene Verhalten zu reflektieren.

Konstruktive Fehlerkultur in der ÖH

Fehler sind ein natürlicher Teil des menschlichen Daseins und des Lernprozesses. Niemand soll durch überzogene Anforderungen oder Sanktionen entmutigt werden. Jede_r soll in einem geschützten Umfeld lernen, Fehler als Chance zur Verbesserung zu sehen. Daher fordern wir die Einführung einer konstruktiven Fehlerkultur mit transparenten Vorgehensweisen im Umgang mit Fehlern, klaren Feedbackmöglichkeiten und Schulungen zur Reflexion – sowohl an den Hochschulen als auch innerhalb der ÖH.

Für einen erfolgreichen Start ins Studium

Jeder neue Lebensabschnitt bringt anfänglich Herausforderungen mit sich. Genauso gestaltet es sich beim Beginn eines Hochschulstudiums. Die ersten Wochen und Monate eines Studiums sind daher oft von Unsicherheit und vermeintlich unbewältigbaren Herausforderungen geprägt. Umso wichtiger ist es, dass Studierende zu Beginn ihres Studiums die notwendige Unterstützung für einen optimalen Start in den neuen Lebensabschnitt erhalten. Durch gezielte Maßnahmen wie persönlichen Ansprechpersonen und die Förderung von Gruppenbildung können Studienanfänger_innen schnell Anschluss finden, sich orientieren und ihr Studium erfolgreich starten. Eine gute Studieneinführung legt den Grundstein für den akademischen und persönlichen Erfolg der Studierenden. Daher erachten wir das Erstsemestrigentutorium, welches wir als FLÖ seit seinem Bestehen aktiv mitgestalten, als essentiellen Bestandteil für den Einstieg ins Studium.

Mentoring und Tutor_innenprogramme für den Studienstart ausbauen

Um den Einstieg ins Hochschulleben weiter zu erleichtern, sollten bestehende Unterstützungsangebote für Erstsemestrige ausgebaut und flächendeckend verfügbar gemacht werden. Mentoring-Programme, in denen erfahrene Studierende als Ansprechpersonen bei organisatorischen Fragen unterstützen und wertvolle Tipps zum Studium geben, sollten gestärkt und an mehr Hochschulen etabliert werden.

Zudem ist es wichtig, die Bildung von Lerngruppen und sozialen Netzwerken bereits zu Studienbeginn durch Tutorien und Orientierungsveranstaltungen gezielt zu fördern, um den Zusammenhalt unter den Studierenden zu stärken. Eine zentrale Bedeutung haben hierbei die ÖH-Ersemestrigentutorien. Dort, wo sie noch nicht existieren, sollen diese eingeführt und insgesamt besser gefördert werden, da sie mit ihrem meist vielseitigen Programm – bei dem der Spaß nicht zu kurz kommt – den Studienstart auf vielen Ebenen erleichtern. Bei der Planung und Organisation soll die Bundesvertretung die Hochschulen stärker unterstützen.

Internationale Angelegenheiten

Für den Ausbau internationaler Mobilitätsangebote

Internationale Mobilität ist der Schlüssel zu einer vernetzten Wissenschaft und einer offenen, zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie ermöglicht bereichernde Erfahrungen durch kulturellen und sprachlichen Austausch über das Studiengebiet hinaus. Studierende sollten daher einen niederschweligen Zugang zu diesen Chancen haben und unter anderem die Möglichkeit haben, zumindest ein Semester im Ausland zu absolvieren, ohne einen großen organisatorischen Aufwand oder Nachteile im Studienfortschritt hinnehmen zu müssen.

Auslandsaufenthalte für alle

Die internationale Mobilität für Studierende wird oft durch bürokratische Hürden, unklare Finanzierungsbedingungen und mangelnde Unterstützung eingeschränkt. Ohne transparente Regeln für die freie Wahl des Ziellandes, unkomplizierte Rückkehrmöglichkeiten und finanzielle Hilfen können viele Studierende ihr Auslandssemester nicht effektiv planen oder durchführen. Daher müssen Studierende ihr Zielland für ein Auslandssemester frei wählen können, finanzielle Unterstützung und flexible Anerkennungsregelungen erhalten, sowie von einem stark reduzierten Verwaltungsaufwand profitieren.

Für gleiche Rechte für internationale Studierende

Wir setzen uns für die Förderung von Chancengleichheit ein und unterstützen die Vielfalt der internationalen Studierendengemeinschaft. Das bedeutet für uns eine niederschwellige Zugangsmöglichkeit an unsere Hochschulen für internationale Studierende, sei es für kurzzeitige Aufenthalte in Österreich, wie durch Auslandssemester, oder für eine längere Zeit, wie gar ein ganzes Studium. Unabhängig von der Herkunft sollen allen Studierenden die gleichen Möglichkeiten und Rechte geboten werden.

Besonders wichtig ist uns dabei, dass Studierende aus Drittstaaten nicht durch strukturelle oder finanzielle Hürden benachteiligt und Leistungen anerkannt werden. Im Ausland erbrachte Leistungen werden derzeit leider nicht oder in einem kräftezehrenden, langwierigen und teilweise intransparenten Prozess anerkannt. Wir sprechen uns daher für eine einheitliche und faire Anerkennung von Leistungen, die im Ausland erbracht worden sind, aus.

Internationale Krankenversicherung

Internationale Studierende sind oft unzureichend gegen gesundheitliche, finanzielle und rechtliche Risiken während ihres Studiums abgesichert. Ohne Zugang zu einer Krankenversicherung, finanzieller Unterstützung, Krisenplänen und klar geregelten Arbeitsmöglichkeiten sind sie in Ausnahmesituationen erheblichen Nachteilen und Unsicherheiten ausgesetzt.

Daher fordern wir, dass internationale Studierende Zugang zu einer fairen Krankenversicherung, spezifischen Stipendien, Krisenabsicherung, einem Rechtsanspruch auf Verlängerung des Aufenthaltsstatus sowie klaren Arbeitsmöglichkeiten erhalten, um ihr Studium sicher und planbar durchführen zu können.

Für internationales Auftreten unserer Hochschulen

Die österreichischen Hochschulen, aber auch die ÖH sollen mit dem Ziel des internationalen Austausches ihr mehrsprachiges Angebot fördern. Dadurch bindet man nicht nur mehr und diverse Personengruppen ein, sondern stellt auch den wissenschaftlichen Betrieb und das Ansehen des österreichischen Wissenschaftsstandorts international angemessen auf. Durch die attraktive Gestaltung von Studiengängen für internationale Studierende entsteht die Möglichkeit, die österreichischen Hochschulen im internationalen Vergleich zu stärken und Innovation zu fördern.

Sprachtoleranz

Internationale Studierende stoßen an österreichischen Hochschulen häufig auf sprachliche Hürden, die ihren Studienerfolg beeinträchtigen. Ohne mehrsprachige Angebote im akademischen und administrativen Bereich wird der Zugang zu wichtigen Informationen sowie die Integration erschwert, was sowohl Chancengleichheit als auch Internationalisierung hemmt. Daher müssen österreichische Hochschulen kostenlose Sprachkurse anbieten, Englisch als Zweitsprache in der Verwaltung etablieren, studienrelevante Dokumente kostenfrei übersetzen und sprachliche Unterstützung für den internationalen Zugang umfassend gewährleisten.

Internationale Mobilität

Internationale Mobilität und Anerkennung von Studienleistungen in Österreich sind durch bürokratische Hürden und mangelnde Transparenz oft stark eingeschränkt. Ohne klare und einheitliche Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen, Dokumenten und kulturellen Unterschieden wird die Studienmobilität behindert und Chancengleichheit verhindert. Daher fordern wir, dass ausländische Studienleistungen ohne zusätzliche Prüfungen anerkannt, Austauschprogramme durch einfache Verfahren unterstützt, kulturelle Vielfalt aktiv gefördert und die Anerkennung von studienrelevanten Dokumenten rechtlich verbindlich geregelt werden.

Umwelt und Klima

Für eine lebenswerte Zukunft durch umwelt- und klimapolitisches Handeln

Die Klimakrise gefährdet jegliches Leben auf unserem Planeten und deren Bewältigung ist damit die Herausforderung unserer Zeit. Aufgrund der Dringlichkeit ist schnelles und konsequentes Handeln erforderlich.

Die Hochschulen müssen dabei eine Vorbildfunktion gegenüber der Gesellschaft einnehmen, indem sie ressourcenschonend und nachhaltig agieren. Dabei ist es zum einen wichtig, die Auswirkungen und Zusammenhänge der Klimakrise als ökologisches, soziales und interdisziplinäres Problem zu verstehen und zu behandeln. Diese Inhalte müssen auch in Forschung, Lehre und Wissenschaftskommunikation der Hochschulen verankert werden, um das notwendige Wissen für die Bewältigung der Klimakrise den Studierenden und der Gesellschaft zu vermitteln. Zum anderen haben Hochschulen in Bezug auf ihre Infrastruktur und ihre Mitarbeiter_innen zu handeln. Neben einer nachhaltigen und klimaschonenden baulichen Infrastruktur haben Hochschulen ihren Mitarbeiter_innen gegenüber die Verantwortung, klimaschonendes Verhalten zu unterstützen. Darunter verstehen wir insbesondere die Unterstützungen in Bezug auf nachhaltige Mobilität.

Wir als Studierende haben die gesellschaftliche Verantwortung, uns für Maßnahmen an und außerhalb der Hochschule einzusetzen und nehmen uns das Recht, deren Umsetzung einzufordern.

Klimaneutrale Hochschulen

Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Hochschulen müssen eine Vorreiter_innenrolle einnehmen und ihrer Verantwortung der Gesellschaft gegenüber gerecht werden. Daher fordern wir im Hochschulsektor eine Nachhaltigkeitsstrategie und einen Strategieplan für klimaneutrale Hochschulen bis 2030. Aktive Maßnahmen für den Klimaschutz müssen auch von den Bildungseinrichtungen selbst forciert werden – Green Labs in der Forschung, UZ46 zertifizierter Grün-Strom und Ausbau der erneuerbaren Energieträgern. Außerdem muss die Klimaforschung vermehrt gefördert und die Erkenntnisse auch umgesetzt werden.

Bessere öffentliche Anbindungen und Fahrradinfrastruktur

Der Verkehrssektor ist in Österreich einer der größten Emittenten von Treibhausgasen. Wir Studierende lernen einerseits vom dringenden Handlungsbedarf durch die Klimakrise und sind andererseits auch auf einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr, sowie leistbare Mobilität angewiesen. Das gilt sowohl direkt am Hochschulstandort als auch überregional, um den Kontakt zu Familie und Freund_innen halten zu können.

Wir fordern daher den Bund, die Länder und Gemeinden dazu auf, die öffentlichen Verkehrsmittel zu attraktivieren und das Fahrrad als gesundes, klimafreundliches und günstiges Verkehrsmittel durch den Ausbau von Fahrradinfrastruktur zu fördern. Dazu zählen qualitativ hochwertige Fahrradwege und -abstellanlagen, Reparaturstellen, Förderungen für Fahrräder, Lastenfahrradverleih und Ladestellen für E-Bikes.

Förderung lokaler und digitaler Tauschbörsen

Konzepte für Tauschbörsen einerseits für Alltagsgüter wie z.B. Kleidung oder Möbel und andererseits für Dienstleistungen, wie Nachhilfe oder Unterstützung beim Umzug, sollen im Sinne der sparsamen Ressourcennutzung, der gemeinschaftlichen Unterstützung und Kostenersparnis gefördert werden. Es soll geprüft werden, ob dies im Zuge der Umsetzung einer digitalen Plattform für Studierende sinnvoll integriert werden kann.

Keine Finanzierung für klimaschädliche Forschung

Öffentliche Hochschulen tragen Verantwortung für umwelt- und klimapolitische Entwicklungen. Sie dürfen keine Forschungsfinanzierung annehmen, die darauf abzielt, fossile Energieträger langfristig zu erhalten oder die Energiewende zu behindern. Finanzierte Kooperationen mit fossilen Unternehmen sind nur zulässig, wenn die Mittel nachweislich ökologisch nachhaltiger Forschung und der Transformation des Energiesektors dienen. Keinesfalls dürfen sich Hochschulen für Greenwashing-Kampagnen instrumentalisieren lassen.

Förderung von Aktivismus und gesellschaftlichen Einsatz

In Anbetracht der drängenden ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit ist es wichtig, die Motivation von Studierenden zu fördern, sich aktiv für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen. Hochschulen sollten nicht nur Orte der Wissensvermittlung, sondern auch Räume gesellschaftlicher Verantwortung sein. In der Vergangenheit waren Studierende immer schon treibende Kraft gesellschaftlicher Veränderung.

Deshalb ist es entscheidend, dass die aktivistische Tätigkeit von Studierenden gezielt unterstützt wird – etwa durch die Stärkung von Hochschulvertretungen sowie deren Umwelt- und Nachhaltigkeitsreferaten. Diese bieten eine Plattform, um nachhaltige Projekte zu initiieren, Bewusstsein für ökologische Themen zu schaffen und hochschulpolitische Rahmenbedingungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Durch finanzielle, strukturelle und ideelle Förderung kann das Engagement junger Menschen verstetigt und ihre Wirksamkeit in der Gesellschaft nachhaltig gestärkt werden.

Gesundheitspolitik

Für Gesundheit von Studierenden

Wir setzen uns für Maßnahmen zur Stärkung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Studierenden ein. Wir sehen die Hochschulen in der Verantwortung, solche Angebote zu schaffen und niederschwellig zugänglich zu machen.

Um die körperliche Gesundheit zu fördern, müssen Hochschulen dafür Sorge tragen, dass eine große Auswahl an gesunden und ausgewogenen Ernährungsmöglichkeiten, durch beispielsweise gesunde, nachhaltige und preiswerte Angebote in Mensen, und flächendeckende Sportangebote für alle geschaffen werden. Zudem dienen Ruhe- und Entspannungsräume als gute Möglichkeit, kurz abschalten zu können.

Außerdem ist es uns wichtig, die alltägliche mentale Belastung von Studierenden anzuerkennen und ein Bewusstsein für diese im Studium zu schaffen. Die Aufgabe der Hochschulen ist hierbei, diesem Thema ausreichend Beachtung zu geben und Unterstützungsangebote aufzubauen. Weiterführend ist es für uns essentiell, Studierenden nicht nur präventive Unterstützung, sondern auch Absicherung in Krankheitsfällen und bei Unfällen aller Art zu bieten. Dies sind beispielsweise leistbare Kranken- und Unfallversicherungen.

Leistbares und qualitativ hochwertiges Essen an den Hochschulen

Studierende stellen bestimmte Anforderungen an das Essensangebot am Hochschulstandort: Es soll günstig, gut und schnell erreichbar sein. Doch an vielen Hochschulstandorten zeigt sich leider ein gegenteiliger Trend: Mensen schließen oder bieten ein unzureichendes Angebot. Alternativen sind nicht vorhanden oder zu teuer. Wir fordern den Ausbau bzw. die Wiedererrichtung von Mensen sowie ein vielfältiges Angebot mit Fokus auf regionale, saisonale, biologische und vegetarische/vegane Speisen. Für uns ist leistbares Essen am Hochschulstandort Aufgabe des Staates. Auch die Gültigkeit des "Mensapickerls" soll auf weitere Restaurantbetriebe ausgeweitet werden. Hierbei soll die ÖH die lokalen Hochschulvertretungen unterstützen, um förderungswürdige Betriebe zu finden.

Flächendeckendes Sportangebot

Studierende sollen die Möglichkeit haben, Sport im Alltag an ihren Hochschulalltag leicht einzubinden. Dafür braucht es ein flächendeckendes Angebot an Sportkursen, es braucht aber auch die nötige Infrastruktur.

Wir fordern ausreichend Duschmöglichkeiten an den Hochschulen, um Lauf- und Radsport für Studierende attraktiver zu machen. Wir fordern auch gut ausgestattete In- und Outdoor-Fitnessbereiche, die einen sportlichen Ausgleich zwischen den Lerneinheiten ermöglichen sollen. Außerdem sehen wir die Hochschulen und die ÖHs in der Pflicht, studentische Sportinitiativen (z.B. Gründung von Sportteams) zu fördern und finanziell zu unterstützen.

Ruhe- und Entspannungsmöglichkeiten

Studierende stellen unterschiedliche Ansprüche an ihren Studienalltag. Dazu gehört auch die Zeit für Ruhe und Entspannung. Die Hochschulinfrastruktur bietet dem oft nicht den nötigen Raum.

Wir fordern daher ausreichend Räume zur Ruhe und Entspannung von Studierenden. Diese soll es sowohl indoor als attraktive und bequeme Erholungszonen, als auch outdoor als Grünflächen mit Aufenthaltsqualität geben. Wir fordern außerdem eine Gestaltung von Lernräumen, die Rücksicht auf unterschiedliche Lernarten nimmt (z.B. laute und leise Bereiche).

Mentale Gesundheit

Jedes Studium bringt psychische Herausforderungen mit sich. Leistungsdruck und Stress belasten dabei die mentale Gesundheit von Studierenden. Aber es ist auch die Konfrontation mit multiplen Krisen, wie etwa der Klimakrise, die psychische Belastungen zur Folge hat. Mentale Gesundheit ist für uns daher ein zentrales Thema.

Wir fordern Aufklärung und Bewusstseinsbildung zur mentalen Gesundheit. Es benötigt Informationen zu den bestehenden psychologischen Anlaufstellen. Die ÖH kann hier insbesondere durch die Veranstaltung von Workshops, die Awareness zu diesem Thema schaffen, unterstützend wirken. Aber es braucht auch einen Ausbau des psychologischen Beratungsangebotes, um den gestiegenen Bedarf der Studierenden zu decken. Von den Versicherungsträgern fordern wir den Ausbau der kassenfinanzierten Therapieplätze und die Finanzierung von Medikamenten in diesem Bereich für Studierende.

Lehrende sollen zum Thema mentale Gesundheit geschult und dafür sensibilisiert werden. Insbesondere Studierendenvertreter_innen sind durch ihre Verantwortung und ihre Beratungstätigkeiten oft schwierigen mentalen Belastungen ausgesetzt. Wir setzen uns daher für spezielle Unterstützungsangebote für sie ein und pflegen in der FLÖ ein Arbeitsklima, das von Rücksichtnahme geprägt ist.

Kostenfreie Sozialversicherung für Studierende

Mitversicherung, Selbstversicherung, Herabsetzung – Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Sozialversicherung für Studierende. Eines ist jedoch klar, ab dem 27. Lebensjahr und bei nicht ausreichendem Studienfortschritt wird es teuer. Wir sagen: Der Sozialversicherungsschutz darf für Studierende nicht abhängig von Alter oder Leistung sein. Studieren soll frei von Sorgen über die eigene Gesundheit möglich sein. Wir fordern daher eine kostenfreie Sozialversicherung für alle Studierenden und insbesondere eine automatische Krankenversicherung für Bezieher_innen von Studienbeihilfe und Selbsterhalterstipendium.

Gesundheitskampagnen

Wir sehen Hochschulen und die ÖH in der Pflicht, Studierende über Gesundheitsvorsorge aufzuklären. Die Hochschulen als zentrale Standorte, wo viele Menschen unterwegs sind, bieten sich sehr gut für Gesundheitskampagnen an. Wir setzen uns daher für die Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen, Impfaktionen, Ernährungsberatungen und Schulungen für die Schaffung von Bewusstsein für verschiedene gesundheitliche Themen an Hochschulen ein.

Hygieneartikel

Der Zugang zu Hygieneartikeln darf keine Frage des sozialen Hintergrundes sein. Wir betrachten es daher als Aufgabe der öffentlichen Hand, Studierende mit Hygieneartikeln zu versorgen. Dabei haben sich bereits an einigen Hochschulstandorten Hygieneartikelspender bewährt. Wir setzen uns für einen Ausbau bis hin zu einer flächendeckenden Versorgung ein.

Initiativen für Safer Sex und kostenlose Verhütungsmittel

Ein wesentlicher Aspekt der menschlichen Gesundheit betrifft sexuell übertragbare Krankheiten. Die Aufklärung über diese sogenannten STDs ist vielerorts ungenügend. Auch im Leben junger Erwachsener spielen diese eine wichtige Rolle, vor allem da jene Verhütungsmittel, die vor solchen Krankheiten schützen, einen weiteren Kostenpunkt in dem ohnehin schon knappen Budget von Studierenden darstellen. Daher fordern wir die Umsetzung von Safer Sex-Initiativen, sowie kostenlose Verhütungsmittel für Studierende und junge Menschen.

Forschungsethik

Für die ethische Reflexion von Lehre und Forschung

Wir stehen für einen verantwortungsvollen Umgang in der Wissenschaft. Forschungsethik beginnt zwar in Laboren, Hörsälen oder Werkstätten, endet jedoch nicht an der Türschwelle der Hochschule. Das Handeln in wissenschaftlichen Einrichtungen hat Folgen für die gesamte Gesellschaft. Wissenschaftler_innen müssen sich dessen bewusst sein und Folgenabschätzungen zu Forschungsprojekten offenlegen. Um einen verantwortungsvollen Umgang sicherzustellen, setzen wir uns für die Einrichtung von unabhängigen Stabsstellen an der Hochschule zur Evaluierung von Forschungsprojekten hinsichtlich ethischer Fragestellungen ein. Diese sollen des Weiteren eine Beratungsstelle für Forschende, Studierende und Lehrende zum Thema ethische Forschung sein. Die Herkunft von Drittmitteln soll offen gelegt werden, um Transparenz zu gewährleisten.

Lehrende müssen sich außerdem ihrer Verantwortung bewusst sein und sich in ihren Lehrinhalten mit ethischen Fragestellungen auseinandersetzen und Studierende anregen, Themen ganzheitlich zu betrachten und kritisch zu hinterfragen.

Schaffung von Ethikplattformen

Ethik ist sowohl in der Forschung als auch in der Lehre ein sehr relevantes Thema. Um dies an Hochschulen präsenter zu machen und einen Ort für Diskussion zwischen den Mitgliedern der Hochschulen zu schaffen, soll verpflichtend an allen Hochschulen eine "Ethikplattform" geschaffen werden. In dieser sollen Vertreter_innen aller Organisationseinheiten der Hochschule sowie Studierende vertreten sein. Als Vorbild dafür soll die Ethikplattform der Universität für Bodenkultur Wien dienen.

Kontakt

Kontakt

Bei Fragen zum Programm, unserer Spitzenkandidatin oder zum Inhalt der Pressemappe wenden Sie sich bitte an unsere Pressesprecherin. Gerne nehmen wir Sie auch in unseren Presse-Verteiler auf. Bitte schicken Sie uns die gewünschte E-Mail-Adresse, auf die Sie unsere Presseausendungen erhalten wollen.

Pressesprecherin

Sandra Winkler

Pressesprecherin FLÖ

presse@fachschftslisten.at

+43 660 115 13 17

Online

Instagram: floe_unabhaengig

Facebook: fachschftslisten

www.fachschftslisten.at

Pressematerialien

Bildmaterialien finden Sie auf unserer Website www.fachschftslisten.at